

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 106.

Neuenbürg, Sonntag den 8. Juli

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh nachstehender Viehbesitzer in Bernbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen:

Christof Friedrich Wildemann, Farrenhalter, Christian Gottlob Kull, Gemeindepfleger, Karl Kull, Acciser, Wilhelm Kull, Tagelöhner, Johann Gottlieb Pfeiffer, Bauer, Jakob Friedrich Pfeiffer, Tagelöhner, Jak. Friedr. Heiner, Tagelöhner, Mathäus Dammbach, Tagelöhner, Julius Jaak, Wagner.

Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 6. Juli 1883.

N. Oberamt.

Amtmann Pommer, g. St. B.

Neuenbürg.

Aufruf an einen Vermissten.

Johann Adam Waidner von Steinhäusle, welcher als Angehöriger des würt. Truppcorps an dem in den Jahren 1870/71 gegen Frankreich geführten Kriege theilgenommen hat, wurde schon während des Krieges vermisst und ist auch seit dem Präliminarfriedensschlusse nichts mehr von ihm bekannt geworden.

Derselbe besitzt ein mütterliches Vermögen von 163 M., welches unterpfändlich sichergestellt ist.

Gemäß den Bestimmungen des Gesetzes vom 14. Februar 1873 ergeht nun an ihn die Aufforderung, sich binnen der Frist von

90 Tagen

bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und die Vertheilung seines Vermögens unter seine gesetzlichen Erben angeordnet werden würde.

Den 26. Juni 1883.

N. Amtsgericht.
Oberamtsrichter
Lägeler.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 16. Juli
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler aus Altgehäu, Abth. 24 und Scheidholz sämtlicher Gärten:

2248 St. Nadelholz, Lang- und Sägholz mit 3033 und 35 Buchen mit 21 Fstn.

Revier Schwann.

Akkord

über Herstellung von Materiallagerplätzen auf dem Enzthalweg.

Die Herstellung dieser Lagerplätze wird am Donnerstag den 12. d. M. verankündigt.

Der Ueberschlag über die Erdarbeiten beträgt 38 M
der Ueberschlag über die Maurerarbeiten 78 M

Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 8 1/2 beim Rothenbachweg, Verankündigung um 9 Uhr bei der Eyachmündung.

Dobel.

Gläubiger-Aufruf.

Um die Liegenschaftskauschillinge des Christian Burkhardt, Fuhrmanns alshier, mit Sicherheit verweisen zu können, werden dessen etwaige Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche

innerhalb 8 Tagen

bei Gefahr der Nichtberücksichtigung der unterzeichneten Stelle anzumelden.

Den 5. Juli 1883.

Schultheißenamt.
Schunn.

Waldrennach.

Eichen-Verkauf.

Montag den 9. Juli
Mittags 1 Uhr

kommen auf hiesigem Rathhause zum wiederholten Verkauf im Aufstreich:
53 St. Eichen mit 9,40 Fstn.

1 Birke mit 0,07 Fstn., wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 6. Juli 1883.

Schultheißenamt.
Stidel.

Privatnachrichten.

Calmbach.

Sägmehl

wird billigt abgegeben auf der Böhmlersägmühle.

Zwerghühner,

rebhuhnfarbige, alte und junge, sowie Bruteier verkauft billigt

Joh. Wankel
in Pforzheim.

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October

Gutes Pergamentpapier

für Einmachgläser

billigt bei Jak. Meeb.

Die colorirte Bauer'sche Handkarte

des Oberamts Neuenbürg (Taschenformat).

empfehlen Jac. Meeb.

Calmbach.

Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer

Hochzeit

auf Donnerstag den 12. Juli und
Freitag den 13. Juli

in unser elterliches Haus

das Gasthaus „zum Löwen dahier“

freundlichst und ergebenst einzuladen.

Schullehrer Rosler.
Dorothea Walz.

Wildbad, den 6. Juli 1883.

Tieferschütterter geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die für uns höchst schmerzliche Kunde von dem heute früh an einer Lungenentzündung erfolgten Hinscheiden unseres innigst geliebten Gatten, Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers

WILHELM KLUMPP

im Alter von 39 Jahren.

Im Namen der trauernden Familie:

Die tiefgebeugten
Gattin und Mutter.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Photographic- und Schreib-Album
empfiehlt

Zaf. Mech.

Schmidt u. Günthers Leipziger Illu-
strirte Jagdzeitung 1883 Nr. 18, heraus-
gegeben vom Königl. Oberförster Nischke,
enthält folgende Artikel:

Einiges von den Hundeausstel-
lungen. Von Karl Brandt. — Alte
Jagd-Geschichte. Von Heinemann.
(Schluß). — Jagdhistorische Kleinig-
keiten. Von Eduard Nädiger. — Ein
Jagdbenteuer der Gemahlin des
großen Kurfürsten. Von E. A. von
Schulenburg. — Mancherlei. — Illus-
trationen: Am Nordcap. Sommer-
liches Stilleben. — Inserate.

Die Illustrierte Jagdzeitung von
Schmidt & Günther in Leipzig erscheint
am 1. und 15. des Monats und kostet
bei den Buchhandlungen halbjährlich M 3.
Bei den Postanstalten vierteljährlich M 1.50.

Neuenbürg.

Erste Liste der Luftkurgäste pro 1883.

(Passanten sind nicht verzeichnet.)

Im Hotel Rök (Alte Post):

Hr. General Astell	} aus Dorchester, England.
Dr. Astell	
Mrs. Astell	
Hr. G. Bascham, Esq.	aus London.
" A. Flint, Esq.	von da.
Frau Kiese mit 2 Fräulein Töchtern aus Frankfurt a/M.	

Gasthaus zum Bären:

Hr. H. Günther, Kaufmann a. Stuttgart.
" S. Lind, Buchhändler von da.
" E. Willmann, Photograph von da.

Gasthaus zur Sonne:

Hr. Bohnenberger, Oekonomie-Inspektor
des K. Hoftheaters in Stuttgart mit
Gemahlin.

Frau Hosp mit Söhnchen aus Stuttgart.
Bei Frau Rechtsanwält Dr. Luz Wtw.:
Frau Wtw. Schrenk von Hausach.

Hr. M. Luz, Fabrikant von Besigheim.

Den 6. Juli 1883.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Kronik.

Deutschland.

Auf Veranlassung des kais. Gesund-
heitsamts werden die amtlichen Nachrichten
über die Verbreitung der Cholera nun-
mehr fortlaufend im „Reichsanzeiger“ ver-
öffentlicht werden.

Ueber den Stand der Cholera ist
es schwer, sich ein zuverlässiges Urtheil zu
bilden, da die Berichte sich vielfach wider-
sprechen, beruhigend ist der Umstand, daß
alle Meldungen über Choleraodesfälle in
europäischen Städten sich als falsch er-
wiesen haben. Was dafür gehalten wurde,
war Brechdurchfall, der durch Diätfehler,
den Genuß unreifen Obstes u. s. w. sich
einzustellen pflegt. In Egypten wüthet
die Seuche mit einer Heftigkeit fort, welche
in einzelnen Städten an das große Sterben
von 1865 erinnert. Wenn es nun auch
bisher gelungen ist, die Cholera auf Egypten
zu beschränken, so darf die Vorsicht
trotzdem nicht außer Augen gelassen wer-
den, und es wird gewiß allseitige Zu-
stimmung finden, daß auch die deutsche
Regierung Maßregeln gegen das Umsich-
greifen der todbringenden Krankheit vor-
bereitet. (F. S.)

Aus Berlin wird geschrieben: Die
tropische Hitze will kein Ende nehmen.
Die Sonne versendet glühenden Brand,
unerbittlich einen Tag nach dem andern.
Berlin ist dem Verschmachten nahe. Die
sonst so belebten Straßen sind verödet.
Die sog. „Altesten Leute“ können sich auf
einen Fall ähnlicher Hitze bald nicht mehr
besinnen. Bis weit nach Mitternacht sind
die Erfrischungslotale, welche über Gärten
verfügen, besetzt. In den Schulen werden
die Kinder oft schon Vormittags um 10 Uhr
nach Hause geschickt, während der Nach-
mittagsunterricht ganz ausfällt.

Darmstadt, 4. Juli. Auf dem
Griesheimer Schießplatz fand heute Vor-
mittag ein gefechtsmäßiges Vergleichs-
schießen mit scharfer Munition statt. Es
handelte sich dabei um eine Probe zwischen
der 2. Abtheilung des großherzoglich hes-
sischen Artillerie-Regiments Nr. 25 und
dem 2. Bataillon des 1. Infanterie- (Leib-

garde-) Regiments Nr. 115, welches ver-
suchsweise mit dem Repetirgewehr nach
System Mauser bewaffnet ist. Festgestellt
sollte werden, ob das Infanteriefewer mit
diesem Gewehre wirksamer ist als Artillerie-
Feuer und welche der beiden Waffen-
gattungen zuerst eingeschossen ist. Der
interessanten Uebung wohnte auch Prinz
Heinrich von Hessen bei.

Aus Elsaß-Lothringen, 2. Juli.
Die vierhundertjährige Wiederkehr des
Geburtstages Luthers wird auch im Reichs-
lande gefeiert werden. Nach einem Be-
schlusse der elsässischen Pastoralconferenz,
welche kürzlich das 50jährige Jubiläum
ihres Bestehens feierte, soll zunächst eine
allgemeine Landesfeier in Straßburg statt-
finden, wozu ausgedehnte Einladungen
ergehen werden. Sodann wird der Tag
auch noch in sämtlichen evangelischen
Gemeinden, welche bekanntlich seit einem
Jahrzehnt bedeutend gewachsen sind, fest-
lich begangen.

Fesselhurst (Elsaß), 1. Juli. Gestern
exerzirten eine Abtheilung Württemberger
Infanterie und Mannen aus Straßburg in
der benachbarten Waldung; viele Zuschauer
aus der Umgebung wurden dadurch ange-
zogen. Als Mittags abgelocht wurde,
spendeten hiesige Einwohner den wackeren
Mannschaften einige Fäßchen Bier, welche
nach dem hitzigen Tagewerk freudige Auf-
nahme fanden; es entwickelte sich ein
heiterer Verkehr zwischen den Landleuten
und den Soldaten, bis um 5 Uhr die
letzteren wieder nach ihrem Garnisonsort
abmarschirten.

Von der Deutschen Gesellschaft
zur Rettung Schiffbrüchiger liegt
der Jahresbericht pro 1882/83 vor. Dar-
nach wurde die Zahl der Rettungs-
stationen im verfl. Jahre bedeutend ver-
mehrt und die bestehenden verbessert, so
daß sich die Ausgaben auf 181,765 M be-
ließen; die Einnahmen betragen 217,095 M.
Die Gesellschaft besteht jetzt aus 52 Bez.-
Vereinen und 205 Vertreterschaften mit
129,713 M Jahresbeiträgen von 40,958
Mitgliedern. Gerettet wurden vom 1. April
1882—83 97 Personen insgesammt bis
jetzt 1394 Personen; es fungiren jetzt 87
Rettungsstationen. Die Generalversamm-

lung fand diesmal am 29. Mai in Bremen statt. Der Antrag Stuttgarts, für die Mitglieder Karten mit den Rettungsstationen drucken zu lassen, wurde abgelehnt, dagegen werden jeder Vertreterschaft auf Verlangen einige zur Verfügung gestellt werden, um von den Interessenten daselbst eingesehen werden zu können.

Aus dem Kinzig- und Gutachtal wird von einer so reichen Kirschenernte berichtet, daß manche Bauern über 1000 M aus Kirschenerlösen konnten und außerdem noch große Quantitäten zum Brennen zurückbehielten. Auch Zwetschgen soll es in Masse geben, und die übrige Obsterte wird ebenfalls reichlicher ausfallen, als bisher angenommen wurde.

Pforzheim. Der Turnerbund macht Sonntag den 8. ds. eine Turnfahrt durch's Größelthal nach Neuenbürg.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Juli. Auf dem Bäckerverbandstag, der gestern in Ulm abgehalten wurde, ist konstatiert worden, daß nach Württemberg aus Bayern eine große Menge Brod geliefert wird, nach Ulm allein für 60,000 M und nach Stuttgart wohl nicht weniger.

Stuttgart. Als ein Beleg für die Fruchtbarkeit des Jahrganges mag es gelten, daß ein genau beobachtetes und gegen jeden Angriff durch Raizen geschütztes Amfelnest heuer schon die dritte Brut enthält. Wie zutraulich die Amfel gemacht werden kann, das sieht man im Schloß- und im Stadtgarten. Die Gärtner müssen sich häufig in Acht nehmen, daß sie nicht eines der harmlos nach Ungeziefer jagenden, so überaus nützlichen Thiere zerretzen.

Esslingen, 4. Juli. Die Kirschenzufuhr auf dem gestrigen Wochenmarke war eine so starke, daß die Preise zeitweise bis auf 8 S per Pfd. sanken. Der Verkauf ging lebhaft, namentlich an auswärtige Händler, welche größere Massen aufkauften.

Liebenzell. Die hiesigen Kurgäste haben am 4. ds. zum Besten der hiesigen Armen eine wohlgelungene Soirée, bestehend aus trefflich durchgeführten Klavier- und Gesangsvorträgen, Deklamationen und köstlichen lebenden Bildern im Kuppelsaal des unteren Bades veranstaltet. Um das Zustandekommen hat sich ein Stuttgarter Herr besonders verwendet und die lebenswürdigen Mitwirkenden haben reichen Beifall Seitens der Theilnehmenden (etwas über 100) und den wärmsten Dank der Armen geerntet.

Wildbad, 6. Juli. Nach soeben eingetrossener Nachricht ist Hr. Wilhelm Klumppan den Folgen einer Lungenentzündung im Alter von erst 39 Jahren überraschend schnell gestorben. Die Theilnahme an dem für die Familie wie für die Stadt schweren Verlust ist eine allgemeine.

Loffenau, 5. Juli. Während des heutigen Gewitters suchten in der Nähe der Ploßsägmühle zwei Männer und eine Frau Schutz unter einer Tanne. Der Blitz schlug in dieselbe und schleuderte die 3 Personen nach allen Richtungen auseinander. Zwei derselben kamen nach kurzer Betäubung ohne besondere Verletzungen davon, die der Frau sind derart,

daß sie in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. — Wie oft muß noch gewarnt werden, bei Gewittern nicht unter Bäumen sich aufzuhalten.

r Obernieselsbach, 5. Juli. Heute Mittag zwischen 11—12 Uhr bei wolkenbruchartigem Regen fuhr der Blitz auf das Dach eines Wohnhauses, zerbrach einen Ziegel, nahm seinen Weg herunter an der Außenseite des nördlichen Giebels bis in ein Fenster der Wohnstube, zerriß daselbe ohne zu zünden, die Stube war mit Schwefeldampf gänzlich angefüllt. Die Frau, welche in der Kammer war, kam mit dem Schrecken davon.

Miszellen.

Gebrochene Herzen.

Novelle aus dem Kriege von 1870.

Von Alfred Steffens.

(Fortsetzung.)

„Lassen wir dies Thema, Gräfin; ich sehe, daß die Religion für jetzt nichts über Sie vermag; erst wenn Noth und Trübsal über Sie hereinbrechen sollten, werden Sie reuig zurückkehren in den Schooß unserer geheiligten Mutterkirche.“

„Ich bin noch nicht aus ihr geschieden.“

„Nein, aber Sie gehören ihr nur noch dem Namen nach an. Doch wenn die Religionsverschiedenheit zwischen Ihnen und dem Lieutenant Sie nicht bewegen kann, ihn aufzugeben, sollte dann nicht Ihre nationale Abstammung Sie vermögen, den preussischen Offizier zu verachten?“

„Im Gegentheil, ich achte ihn hoch, sehr hoch.“

„Er hilft mit, unser Vaterland zu knechten, das auf die frevelhafteste Weise zerstückelt ist.“

„Allerdings muß ich zugeben, daß es ein himmelschreiendes Unrecht war, als die drei Großmächte sich in unser armes Vaterland theilten; aber was können die heutigen Soldaten dafür? — Sicher ist Amsler kein Polenfeind, das sehen Sie schon daran, daß er mich, die Polin, immer seinen lieben Engel nennt.“

„Comtesse, seine Schmeicheleien scheinen Sie ganz bestrickt zu haben.“

„D könnten Sie nur einmal hören, wie himmlisch schön es klingt, wenn er mir so tief empfunden die süßesten Namen gibt.“

„Nun aber, wenn er Sie so liebt, warum thut er nichts, unser unterdrücktes Vaterland wieder erstehen zu helfen?“

„Das wäre Verrath von seiner Seite, und einen Verräther mag ich nicht zum Manne. Uebrigens meint er auch, daß die polnische Nation unfähig geworden sei, sich selbst zu regieren. Nun werden Sie wohl einsehen, Herr Vicar, daß mir seine Worte maßgebend sein müssen; dann aber lehrt ja auch die Geschichte genugsam, wie zerfallen die polnische Größe war: die ersten Männer des Staats wurden zu Verräthern am Vaterlande, Zucht und Ordnung hatten aufgehört.“

„Schrecklich, schrecklich!“ rief der Geistliche.

„Da sind wir einer Meinung!“ gab Clara zu, wohl wissend, daß der Vicar sein „Schrecklich“ anders meinte, als sie zu verstehen sich den Anschein gab.

„Und seine niedrige Herkunft?“ nahm Lorenz das Gespräch wieder auf.

Clara erglühte, sie richtete sich stolz auf, maß den Vicar vom Kopf bis zur Sohle mit einem geringschätzigen Blick und wiederholte: „Niedere Herkunft? Sein Vater war ein geachteter preussischer Staatsbeamter, er ist Offizier!“

„Aber er gehört dem Bürgerstande an, Sie sind Gräfin.“

„Waren Sie je in der Gegend von Carthaus, Behrent, Lauenburg oder Bütow, Herr Vicar?“

„Allerdings war ich dort!“

„Nun, haben Sie da nicht polnische Edelleute und Grafen genug getroffen, die zerlumpt und mit bloßen Füßen umherlaufen, das Vieh hüten und weder lesen noch schreiben können? Ich sehe es Ihrem Gesicht an, Sie sind gut orientirt. Nun sagen Sie mir aber, welchen Vorzug gewährt der Adel dieser Leute?“

„Sie sind heruntergekommen!“

„Nicht sämmtlich, König August hat Menschen genug in den Adelsstand erhoben, die eigentlich nichts als Bettler waren; in welcher Hinsicht sind sie dadurch mehr werth geworden?“

Clara war im Laufe des Gesprächs zum großen Theil von ihrer Verehrung für den Vicar zurückgekommen, denn sie durchschaute sehr gut, daß sein ganzes Bestreben dahin ging, die Liebe aus ihrem Herzen zu reißen oder wenigstens in den Hintergrund zu drängen und mit dieser Einsicht erwachte ihre ganze Energie, zu widerstehen.

Eine geraume Zeit saßen die Gegner schweigend neben einander, sie schienen verstimmt; der Vicar war zum ersten Mal, seitdem er dem geistlichen Stande angehörte, auf einen so entschiedenen Widerspruch gestoßen. Als vollständiger Zelot hielt er die Comtesse für eine Verirrte, die dem ewigen Verderben entgegensteuerte, er nahm sich vor, wenn alles gütige Zureden ihr gegenüber nicht fruchten sollte, die volle Strenge ihrer Eltern herauszufordern, um sie auf den rechten Pfad zurückzubringen.

„Sie sprachen vorhin von dem Fluche Ihrer Eltern“, begann er endlich das Gespräch von Neuem; „wären Sie im Stande, sich auch darüber hinwegzusetzen, meine Gräfin, wenn Ihr Herr Vater Sie wirklich von sich stoßen und den Augenblick verdammten sollte, der Sie ihm zur Tochter gab?“

Clara erbehte. „Halten Sie es für möglich, daß dieser Fall eintreten könnte?“ fragte sie in höchster Erregung.

„Wenn Sie sich seinem Willen nicht fügen und bei Ihren Grundjagen stehen bleiben, so bin ich fest überzeugt, daß er trotz aller Liebe Ihrer Eltern für Sie sehr bald eintritt, Ihr Herr Vater ist ein strenger und äußerst fester Mann.“

„Wollen Sie als Geistlicher nichts thun, diesen Fall abzuwenden?“

„Das hieße mich zu Ihrem Mitschuldigen machen; ich bin aber ein Diener der Kirche und muß gerecht handeln.“

„Vaterfluch wäre schrecklich.“

„Es heißt, „des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reißen sie nieder!““

(Fortsetzung folgt.)

Wildbad in alter Zeit.

(Fortsetzung.)

Noch bemerkt man mehr gegen die Mitte des Bassins hin eine zweite, jedoch nicht so beträchtliche Quelle. Eine dritte Quelle dieses Bassins ist in ein Rohr gefaßt, das dem Badenden reines Wasser zum Trinken reicht. Der Zufluß der Wassermenge durch die verschiedenen Quellen ist so groß, daß in einer Stunde 789 Kubikfuß Wasser, folglich in jeder Minute 139/60 Kubikfuß ausströmt. Die Temperatur in der Hölle ist etwas über 29 Grad Reaumur, in den übrigen Quellen 28 Grad Reaumur. An den Wandungen dieses gothischen Gebäudes ist in der Höhe eine Kanzel angebracht, die zur Anordnung eines Tropfbades benutzt wird. Ehmals wurden von dieser Kanzel den Badenden die Badgesetze verlesen, ein Gebrauch, der schon längst aufgehoben ist. Durch bretterne Scheidewände ist das ganze Bassin, nicht nur in mehrere Kabinete für einzelne Badende eingetheilt, sondern diese Wandungen trennen auch das sogenannte Herrenbad von dem Bürgerbade. In letzterem befindet sich eine Dohle, durch welche das überflüssige Wasser des Bassins seinen Ablauf nimmt, während aus den Quellen wieder neues zuströmt. Vermittelt einer Stellfalle kann hier das Bassin gänzlich entleert werden. Die Temperatur des Wassers ist hier 27 bis 28 Grad Reaumur. Nach dem Brande von 1742 wurde über dieses gothische Gebäude noch ein Gebäude nach neuerem Geschmacke errichtet, in welchem sich die Aus- und Ankleidekabinete befinden und in welches zugleich auch das sogenannte Fürstenbad mit eingeschlossen wurde. Das Bassin des Fürstenbades beträgt 216 Quadratschuhe. Die Temperatur des Wassers ist 27 Grad Reaumur. Durch ein zierlich eingerichtetes Auskleidekabinet tritt man in dieses Bassin auf mehreren Stufen hinab. Auch in ihm befindet sich eine Nische. Eine seiner Quellen ist in eine zinnerne Röhre gefaßt, und führt reines Wasser zum Trinken in eine nach dem Platze zu offenstehende Bronnenstube. Durch zwei hohe Fenster erhält dieses Bassin reichliches Licht.

Die Quellen, welche das Frauenbad bilden, ergießen sich in ein Bassin von 405 Quadratschuhen. Sie entspringen nahe an den Quellen des Herrenbades und haben die Temperatur von 27—28 Grad Reaumur. Durch bretterne Scheidewände ist auch dieses Bassin für Frauen von verschiedenen Ständen abgetheilt. Auch in ihm befindet sich eine Nische. Sehr zu wünschen wäre, daß man den Frauen den Dienst erwiefe, ihr Bad geräumiger und heller zu machen, denn es ist, nicht den Quellen, aber der Bauart nach, das geringfügigste von allen Badhäusern des Wildbades.

(Fortsetzung folgt.)

Der Weisheitshändler.

(Nährchen. — Nach dem Englischen von A. A.)

(Fortsetzung.)
Die Beiden trennten sich bald, um einen Ort zur Nachtruhe zu suchen. Der Beraubte der jetzt nichts mehr zu verlieren hatte, legte sich unter den ersten Baum;

Kadawan jedoch, der sein Geld und Brod mit aus dem Boote genommen hatte, wanderte umher, bis er an ein großes, von einem Garten umgebenes Haus kam. Er trat näher und klopfte an die Thüre, die nach einem Weilchen von einem riesigen, finstern Mann geöffnet wurde, der jedoch, als er seinen Wunsch vernahm, ihn aufforderte, einzutreten und es sich bequem zu machen. Wie die Thüre sich hinter ihm schloß, sank auch Kadawan's Muth. Er fürchtete in eine Räuberhöhle gefallen zu sein, denn der Mann war mit Säbel und Pistolen bewaffnet, und Nichts zeigte an, daß noch andere Leute im Hause wohnten. Es war jedoch zum Umkehren jedenfalls zu spät, und so folgte er denn seinem Wirthe in einen großen Saal, an dessen Wänden zu seinem Entsetzen eine lange Reihe grinsender Menschenköpfe aufgestellt waren. Schon stieg die Frage auf seine Zunge, was dies bedeute; aber des Weisen zweiter Spruch: „Frage nur, was dich angeht,“ hielt ihn zurück, und er folgte den Schritten des finstern Mannes, bis sie in ein schönes Zimmer kamen, wo ein Abendessen bereit stand. Er wurde jetzt aufgefordert, sich zu setzen, und alsbald erschien ein wunderschönes Mädchen zu seiner Bedienung, das aber blind war, jedoch nicht von Natur, sondern offenbar in Folge einer menschlichen Gewaltthat. Kadawan braunte jetzt förmlich vor Neugier, unterdrückte aber jedes äußere Zeichen derselben, und aß und trank mit seinem Wirthe, als ob ihm gar nichts Ungewöhnliches aufgefallen wäre. So verbrachten sie eine Stunde, nach welcher sich Kadawan auf weichen Polstern zur Ruhe legte und sehr bequem bis zum Morgen schlief.

Als er sich bei seinem Wirthe mit Dank verabschiedete, sagte dieser: „Wahrlich, du bist ein weiser Mann, und deine Weisheit hat dir das Leben gerettet. Wisse, daß alle jene Schädel, die du gesehen hast, die Köpfe unverschämter Frager gewesen sind, die ich gastfrei aufnahm und die ihre Neugier in Betreff des blinden Mädchens nicht zu zügeln verstanden. Hättest du, wie die Andern, mich wegen ihr befragt, so würde ich dir ihre Geschichte erzählt, dann aber ohne Anstand dich getödtet haben. Darum gehe jetzt in Frieden, Kadawan, und danke deiner Weisheit, daß du lebst.“

Kadawan war herzlich froh, als er das Haus hinter sich hatte, und sich nach Osten lehrend segnete er abermals den Propheten und sprach: „Ich danke dir, o Prophet, dessen Name gepriesen sei, für die Weisheit, die du mir durch deinen Knecht Abu Kassim gespendet hast.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Ricinuspflanze als Fliegengentödtlerin.) Ein französischer Gärtner, Herr Raffard, berichtet, daß, als man eine im Topf gezogene Ricinuspflanze in ein Zimmer gebracht habe, die in demselben befindlichen Fliegen wie durch Zauber verschwunden seien. Als man dann der Ursache dieser Erscheinung nachgeforscht, habe man gefunden, daß der Boden unter der Pflanze mit todtten Fliegen bedeckt war, während solche auch an der Unterseite der

Blätter hingen. Es scheint demnach, daß die Blätter der Ricinuspflanze ein Del ausschützen, das tödtlich auf Insekten wirkt. Hr. R. rath deshalb eine Abklohung der Blätter gegen die verschiedenen schädlichen Insekten zu versuchen, von denen Haus und Gärten heimgesucht werden. Die Ricinuspflanze, auch Palma Christi genannt, wird bekanntlich wegen ihrer großen, glänzenden Blätter in den Gärten vielfach als Biergewächs angebaut. Aus den Samen wird das bekannte Ricinusöl durch Pressen bereitet und einem Thee aus den Blättern rühmt man nach, daß er die Milch bei Wöchnerinnen sehr wesentlich vermehrt. Man soll dieselben auch mit Erfolg an Kühe verabreicht haben.

Aus der Schule. Lehrer (in einer Töchterchule): „Fräulein Marie, in Ihrem Aufsatz über die schlechten Eigenschaften der Menschen haben Sie den Stolz obenan gestellt. Nennen Sie mir nun diejenige Art des Stolzes, welche Ihnen am meisten mißfällt!“ „Marie: „Der Hagestolz“

Auflösung des Räthfels in Nr. 105. Ruh. — Ruh. — Uhr.

R ä t h f e l.

Mit B bin ich der Mädchen Schmutz,
Mit H fühlst Du oft meinen Druck,
Mit L bin ich Neonen alt,
Mit R Dich ferne von mir halt!
Mit S trifft Du in Flüssen mich,
Mit T sehr wenig Werth hab' ich,
Mit W bin ich in jedem Haus,
Du findest mich wohl leicht heraus.

R. W.

Vom 6. d. M. an hat die erste tägliche Personenpost von Herrenalb nach Neuenbürg um 8 Uhr Vormittags aus Herrenalb abzugehen und um 10 Uhr 55 Min. Vormittags in Neuenbürg einzutreffen.

Die übrigen Kurzzeiten der Personenposten zwischen Herrenalb und Neuenbürg bleiben unverändert.

Bei dem K. Postamt Neuenbürg findet die **Briefe- und Paket-Beförderung** in folgender Weise statt:

Zu der Richtung nach Pforzheim:
Briefe n. 5.²² Morg. 1.⁸ Mitt. 5.⁵⁸ Abds.
Pakete:

Zur 8.²³ Morg. 3.⁴³ Nachm. 8.⁵⁷ Abds.
Briefe:

Zu der Richtung nach Wildbad:
Briefe n. 10.¹⁶ Vorm. 2.¹⁴ Nachm. 10.¹³ Abds.
Pakete:

Zur — 4.⁴⁵ Nachm. 7.³¹ Abds.
Briefe:

(Mit Zug 6.²⁶ Morg. findet keine Postbeförderung statt; mit Zug 7.³¹ Abds. werden nur Briefe nach Wildbad befördert.)

Bestellungen auf den Enzthäler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

